



**Offen
Ehrlich**

WGL

Wählergemeinschaft Langelsheim
und für den Landkreis Goslar

auf dem Rundweg:



Nach unserem Besuch in der Ausstellung „Steinbrüche-Menschen-Mineralien“ im ehemaligen Gebäude der Volksbank in Wolfshagen im Harz waren wir neugierig geworden auf den Rundweg „Spur der Steine“. Wieder war Herr Dr. Siegfried Klingebiel so freundlich unsere Besuchergruppe zu führen. Wir trafen uns am Parkplatz des Sportplatzes in Wolfshagen, wo die ca. 2 ½ stündige Wanderung beginnen sollte.



WGL Langelsheim, Mühlenstraße 15, 38685 Langelsheim

Nach der Begrüßung und einer kurzen Einführung ging es direkt zum Steinbruch auf dem Heimberg. Hier wurde von 1885 bis 1986 Diabas abgebaut, in den 100 Jahren insgesamt circa 25 Millionen Kubikmeter Gestein. Geblieben ist eine über 30 ha große Folgefläche.

Herr Dr. Klingebiel erläuterte uns, dass Diabas ein hartes und kompaktes Ergussgestein ist, das wegen seiner Färbung auch „Grünstein“ genannt wird und schon in der Steinzeit für Äxte, Klingen oder Schaber benutzt wurde. Heutzutage wird der Diabas überwiegend als Split und Schotter im Straßenbau und nur noch selten für Grabsteine verwendet.



Nach 1986 wurde das Steinbruchgelände renaturiert: es wurden ca. 53.000 Bäume und Sträucher gepflanzt. Jetzt ist der ehemalige Diabas-Steinbruch ein Biotop für seltene Pflanzen und Tiere. Mit etwas Geduld sind beispielsweise der Uhu und die Geburtshelferkröte sicht- und hörbar, die von den Flachwasserteichen im Steinbruch profitiert. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man kleinere Naturwunder, die heute im Biotop leben. Allein seine sehr große Vielfalt an seltenen Libellenarten macht den Steinbruch zu einer Besonderheit, weit über die Region hinaus.

Um zu zeigen, wie klein die Gegensätze zwischen Wald und Steinbruchbetrieb geworden sind und dass eine neue Natur entstanden ist, wurde der Rundweg „Spur der Steine“ entwickelt, der um das Steinbruchgelände herum führt. Etliche Hinweisschilder zeigen und erklären die Entwicklung von Wald und Steinbruch zum heutigen Lebensraum. Der gepflegte Weg, der eine Länge von rund vier Kilometern hat und der leicht zu begehen ist, führte unsere Gruppe zu verschiedenen Aussichtspunkten. Dort konnten wir, in das Innere des Steinbruchs schauen.



Anhand des stehen gelassenen „Brutfelsens“ kann man erkennen, wie tief damals gegraben wurde. Der Felsen hat eine Höhe von 47 Metern!

Herr Dr. Klingebiel schilderte kenntnisreich die Geschichte des Steinbruchs und konnte unterhaltsam etliche Erzählungen seines Großvaters wiedergeben. Es ist ihm auch gelungen, unser Interesse auf die im Steinbruch jetzt vorhandenen Besonderheiten aus der Tier- und Pflanzenwelt zu lenken.

Wir danken ihm für einen lehrreichen und sehr unterhaltsamen Nachmittag! Die Teilnehmer verabschiedeten ihn mit einem kräftigen Applaus.

